

Die Katastrophe der Boroevic-Armee.

General Wurm getötet.

Die „Narodni Politika“ (Prag) veröffentlicht einen langen Bericht über die Katastrophe, von der die Armee Boroevic an der italienischen Front betroffen worden ist. Der Schilderung, die von einem tschechischen Offizier stammt, entnehmen wir folgendes:

Die Katastrophe in den österreichischen Reihen begann am 25. Oktober, da in den Morgensunden eine der magyarischen Divisionen und das Wiener 4. Infanterieregiment den Gehorsam verweigerten, die Waffen niederlegten und erklärten, daß sie nach Hause wollen. Sie wurden von rasch herbeigerufenen Assistenten umringt und nach einem harten Kampfe, bei dem hauptsächlich Handgranaten und Maschinengewehre „arbeiteten“, wurde der Aufstand unterdrückt.

Am 26. Oktober früh überschritt die Ententearmee den Piave und errichtete bei Papadopoli einen Brückenkopf. Um die Stimmung der österreichischen Truppen zu heben, wurden Gerüchte verbreitet, daß mehr als 50.000 Engländer und Franzosen gefangen wurden. Diese List wirkte aber nicht lange. Schon am Abend kam die Nachricht, daß der Ententearmee mit Hilfe von Tanks, die über den Piave gebracht worden waren, ein Durchbruch gelungen sei. Diese Nachricht rief bei der sechsten Armee, die General Wurm kommandierte, eine so starke Verwirrung hervor, daß die Truppen dieser Armee vollständig versagten, den General Wurm töteten und einen ungeordneten Rückzug antraten, der in eine Flucht ausartete, wobei jeder, der sich ihnen entgegenstellte, niedergemacht wurde.

Den Gipfelpunkt erreichte die Katastrophe am 27. Oktober; die ganze österreichische Front war von innerer Zersetzung ergriffen. Das Oberkommando versuchte der fortschreitenden Katastrophe damit zu trotzen, daß es der ersten Landwehrbrigade auftrag, den feindlichen Vorstoß durch einen sofortigen Gegenstoß zum Stillstand zu bringen. Dieser Befehl wurde der Brigade trotz der ausdrücklichen Erklärung ihres Kommandanten, daß seine Mannschaft zu der angeordneten Gegenaktion unfähig sei, erteilt. Die Brigade büßte schwer den verzweifelten und gegen ihren eigenen Willen unternommenen Widerstandsversuch. Sie wurde von den Ententetruppen umringt und bis auf den letzten Mann aufgerieben.

Der 28. Oktober stand schon im Zeichen des Rückzuges auf der ganzen Linie. Die im südlichen Abschnitt kämpfende benachbarte Jonzoarmee bemühte sich, den Vormarsch des Feindes gegen die fliehende Armee des Generals Wurm durch eine Planoffensive aufzuhalten, sie erreichte aber das beabsichtigte Ergebnis nicht. Die Ententeheeresleitung reagierte auf die Bemühungen der Jonzoarmee nicht ernstlich, sondern stürzte mit voller Kraft ihre Massen gegen die fliehende Armee Wurm. Das Verheerungswerk vervollständigten eine Menge englischer Flugzeuge. Eine ungeheure Menge Toter und Schwerverwundeter lag auf der Straße umher, ein schauerlicher Anblick.

Die Katastrophe wurde noch gesteigert durch die Flucht der Sanitätsabteilungen. Aus Motta di Livenza wurde während der größten Verwirrung um die unverzügliche Absendung von Hilfen zur Beförderung der Schwerverwundeten vergeblich ersucht. Sanitätszüge kamen nicht. Dagegen wurden ohne Zögern aus dem Sitz des Hauptquartiers des Generalsstabes an dritthalbhundert Waggons mit Klavieren, Kredenzen, Bildern, Hädern, Teppichen und anderem wertvollen Material expediert, welche Gegenstände die Mitglieder des obersten Armeekommandos als Trophäen in Sicherheit zu bringen versuchten. Es war das Beute aus geplünderten italienischen Gebäuden. Der Herr Generaloberst Boroevic verabsäumte es auch nicht, sich selbst in Sicherheit zu bringen, da er sich in Udine, also in einer Entfernung von etwa fünfzig Kilometer, bedroht fühlte. In der Nacht zum 30. Oktober verlegte er sein Hauptquartier mit allem eigenen und fremden Zugehör nach dem neuen Sitz in Udine in Oberösterreich.

Die Situation war am 30. Oktober, als der Gewährsmann des Blattes den Kriegsschauplatz verließ, danach, daß das Ententeheer, hauptsächlich die Engländer, der vernichteten Armee Boroevic den einzig möglichen Rückzug über Gemona und Pontebba abschnitt und daß am 31. Oktober vormittags die Massen der Ententearmee in Triest ausgeschifft wurden und den Vormarsch nach Norden antraten, um den Rückzug des rechten Flügels der fliehenden österreichischen Armee über Cormons zu verhindern und sie zu umzingeln. Geschieht dies, dann wird dies ein Glück sein, ein wahrer Schutz für die tiefer gelegenen Alpengebiete des gewesenen Österreich. Denn welches Schicksal der unglücklichen Bevölkerung harren würde, wenn sich der Strom der zu allem fähigen, moralisch und physisch herabgelommenen verzweifelten Männer, hauptsächlich Magyaren, über die zivilisierten Gebiete ergießen würde, läßt sich kaum denken. Der Gewährsmann schildert die furchtbaren Szenen, die er unterwegs auf der Rückreise aus Udine gesehen hat. In den Schnellzügen rauchten Soldaten, Zivilknechte und Frauen mit Kindern um Plätze, es waren das Offiziersfamilien, die rechtzeitig in Sicherheit zu bringen bis zum letzten Augenblick niemandem eingefallen war.